

Geist Kirche von St. Gabriel gefeiert, anschließend wurde P. Winfried Glade im Friedhof des Missionshauses beigesetzt.



Bild: Wiener Hofburgkapelle

P. Hubert Dopf SJ † 26. Oktober 2015

P. Hubert Dopf SJ wurde am 30.7.1921 in Stadl-Paura geboren. Er stammte aus einer Lehrerfamilie und kam durch seinen Vater schon früh in Berührung mit der Liturgie und der Kirchenmusik. Nach dem Gymnasium am Linzer Petrinum und in Ried im Innkreis trat er 1931 in die Gesellschaft Jesu ein. P. Dopf studierte zunächst Philosophie in Pullach/München, dann Kirchenmusik an der Wiener Musikakademie und schließlich Theologie in Innsbruck, wo er 1950 zum Priester geweiht wurde. Es folgte das Studium der Musikwissenschaft, das er 1954 mit dem Doktorat abschloss. Seine Dissertation befasste sich mit den Messen von Gregor Joseph Werner. Nach dem Terziat 1954/55 in St. Andrä im Lavanttal legte er die Lehramtsprüfung für Musik und Religion ab. 1955–1963 unterrichtete er am Kollegium in Kalksburg. 1965 erhielt er an der Kirchenmusikabteilung der Wiener Musikhochschule einen Lehrauftrag, von 1966–1986 war er dort ordentlicher Professor für Gregorianik. Als solcher hatte er auch Liturgie, deutschen Liturgiegesang, Geschichte der Kirchenmusik und diverse andere Fächer zu unterrichten.

Von Oktober 1976 bis 1996 war P. Dopf Vertreter der Österreichischen Kirchenmusikkommission in der Liturgischen Kommission für Österreich. Aufgrund der in seiner Person gegebenen „engen fachlichen Verbindung von Liturgie und Musik war er ein gefragter Experte, dessen Rat gerne gehört wurde, vor allem, weil P. Dopf in den Jahren nach dem Konzil in großer Nüchternheit und verbaler Zurückhaltung, mit Augenmaß und ausgewogenem Urteil und völlig uneitel alle heißen Eisen in den Jahren der Umstellung von einer Musica Sacra zu einer Musik im Gottesdienst angegriffen hat. Dazu hat er auch viel in der Zeitschrift ‚Singende Kirche‘“ geschrieben. Er konnte Tradition und Moderne miteinander verbinden, das eine tun und das andere nicht lassen. [...]. Er war in seinem eigentlichen Fachgebiet der mittelalterlichen Musik zutiefst wissenschaftlich wie auch spirituell verankert und aus diesem Wissen und aus dieser Praxis heraus ein modern denkender und zukunftsorientierter Mensch und Theologe. [...] Als Gregorianiker wusste er sich der heutigen Liturgie verpflichtet und nicht der gestrigen, dies auf vielerlei Weise. Davon zeugen auch seine eigenen Kompositionen unmittelbar nach dem Konzil und auch später, auch die Mit-Herausgabe des Gemeindegesangsbuches ‚Kirchenlieder und Messgesänge‘ 1968. Er konnte einfache Kirchenchöre mit guter Gebrauchsmusik für den Gottesdienst bedienen. Sein Studienbehelf für Priester, Diakone und Lektoren ‚Liturgische Gesänge‘ ist eines der raren Lehrmittel auf diesem Gebiet.“ (Franz Karl Praßl bei seinem Nachruf in der Zeitschrift „Singende Kirche“ 4/2015).

Nach seiner Emeritierung war P. Dopf Seelsorger bei den Schwestern in Klein-Erla. Die letzten Monate seines irdischen Lebens verbrachte er ab Juli 2015 im Rudigierheim in Linz, wo er friedlich entschlief.

Das Requiem und die Beisetzung fanden am Dienstag, dem 3. November 2015, um 10 Uhr in der Ignatiuskirche „Alter Dom“ in Linz statt.